

„Wer sind die Gewinner des Aufschwungs, Herr Weise?“

Frank-Jürgen Weise, 55, ist Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit (BA). Die größte Behörde Europas untersteht dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales und hat 90.000 Mitarbeiter. Weises „Kunden“ sind mehr als sieben Millionen Arbeitslose, die er mit Geld und Jobs versorgen soll. Im Gespräch mit *€uro* äußert sich Weise über qualifizierte Kräfte, hoffnungslose Fälle, geschönte Arbeitslosenzahlen und militärische Disziplin als Rezept gegen Zweifel.

€uro: Herr Weise, Sie waren früher Gründer und Chef einer börsennotierten Logistikfirma. Haben Sie da bei der Mitarbeitersuche auf Arbeitsämter gesetzt?

Frank-Jürgen Weise: Ich hab's versucht. Das Arbeitsamt hat mir Kandidaten vorgestellt, die auf dem Papier geeignet schienen. Aber als ich sie sprechen wollte, haben sich viele nicht mal gemeldet. Und das Amt wollte nicht mehr zuständig sein. Da habe ich schnell aufgegeben.

€uro: Warum sollten Unternehmen die BA heute nutzen?

Weise: Unsere neu strukturierten Agenturen vermitteln Arbeitssuchende viel gezielter, schneller und zuverlässiger als früher. Der Service für Arbeitslose und Firmen ist besser geworden. Statistiken zeigen, dass die BA von immer mehr Arbeitgebern eingeschaltet wird.

€uro: Warum ist Ihr Image dennoch schlecht?

Weise: Ich werde mich damit abfinden müssen, dass unser Image wohl nie besonders positiv wird. Mit dem Thema Arbeitslosigkeit wird man niemals „Manager des Jahres“. Ich glaube aber, dass unsere Leistung zunehmend anerkannt wird. Wir sind transparenter und effizienter geworden, werden durch Arbeitslose und Unternehmen besser benotet und entwickeln uns auch finanziell positiv.

€uro: Dennoch: Wie halten Sie es als Ex-Unternehmer in dieser Mammutbehörde aus?

Weise: Vor allem mit Disziplin. Und durch den Willen, das Bestmögliche für die Bürger herauszuholen. Als ich bei der BA anfang, war klar, dass ich kein Unternehmer mehr bin, der Märkte, Kunden und Preise selbst definiert. Aber ich gebe zu: Was das wirklich bedeutet, habe ich erst mit der Zeit gespürt. Da bin ich manchmal mächtig ins Grübeln gekommen.

€uro: Worüber konkret?

Weise: Ich bin bei der BA im Handeln wesentlich enger an Gesetze, politische Vorgaben und bürokratische Reglementierungen in allen möglichen Details ge-

bunden. Da kann man manchmal nicht so wie man will. Aber ich war zwölf Jahre Soldat und habe gelernt, mich in einem großen Apparat einzuordnen. Außerdem habe ich lange als angestellter Vorstand gearbeitet. Die unternehmerische Erfahrung war wunderbar. Aber sie dominiert nicht mein Wesen.

€uro: Sie sagten einmal: „Die BA kann sich nicht selbst Ziele setzen. Sie kann nur von der Politik vorgegebene Ziele erfüllen.“ Hat Sie die Politik zum Erfüllungsgehilfen gestutzt?

Weise: Jetzt übertreiben Sie aber. Natürlich respektiere ich den Gesetzgeber. Ich erwarte allerdings auch, dass die Politik respektiert, wie wir die Vorgaben umsetzen. Und da sind wir dabei, uns zu finden. Ich kann politische Entscheidungen durchaus beeinflussen, indem ich beispielsweise Folgewirkungen vorrechne und Alternativen vorschlage.

„Nicht ich, sondern die Politik bestimmt die Statistikregeln. Und an die bin ich gebunden.“

€uro: Die offizielle Arbeitslosenzahl in Deutschland ist unter vier Millionen gefallen. Allerdings beziehen auch Millionen Menschen Arbeitslosengeld, die die Statistik ignoriert, weil sie Ein-Euro-Jobber sind, sich auf Staatskosten qualifizieren, Bewerbungstrainings absolvieren oder Kleinkinder betreuen. Das riecht doch nach Bilanzkosmetik.

Weise: Nicht ich, sondern die Politik bestimmt die Statistikregeln. Und an die bin ich gebunden. Nach gesetzlicher Definition haben wir derzeit 3,9 Millionen Arbeitslose. Wenn ich mich außerhalb dieser äußern darf, sage ich immer, dass die tatsächliche Zahl höher ist. Grundsätzlich ändert das aber nichts am Aufschwung auf dem Arbeitsmarkt.

€uro: Der wie lange weitergeht?

Weise: Bis 2008, wenn uns keine Terroranschläge oder starke Ölpreissteigerungen überraschen. Längerfristig geben wir noch keine Prognose ab.

€uro: Wirtschaftsminister Michael Glos erzählt, dass die Arbeitslosenzahl mittelfristig unter drei Millionen fällt. Ist das wirklich möglich?

Weise: Das kommt auf die Rahmenbedingungen an. Wenn jemand meint, die passen bereits jetzt und es ginge nun einfach so weiter, sage ich: Nein, geht es nicht. Wenn wir dauerhaft weniger Arbeitslose haben wollen, muss die Politik beispielsweise Konzepte für junge Leute ohne Ausbildung entwickeln. Sie muss sagen, wie wir Ältere in den Betrieben halten können oder wie wir mit gering Qualifizierten und zum Beispiel Immigranten umgehen.

€uro: Das Gros der neuen Stellen ist befristet oder geht auf das Konto von Zeitarbeitsfirmen. Warum schafft die Wirtschaft relativ wenige unbefristete Arbeitsplätze?

Weise: Wen wollen Sie hören? Den BA-Chef, den Unternehmer oder den Vater?

€uro: Den Unternehmer zuerst.

Weise: Ich kann die Betriebe verstehen. Sie riskieren, dass neue Mitarbeiter nicht den Erwartungen entsprechen, erhoffte Aufträge ausbleiben und der nächste zyklische Abschwung schneller als erwartet kommt. Viele Firmen erwirtschaften derzeit zwar hohe Gewinne, aber längst nicht alle. In der Autozuliefererbranche etwa

ist der Kostendruck derart hoch, dass Verluste und Entlassungen alltäglich sind. Befristete Verträge bieten da eine gewisse Flexibilität.

€uro: Jetzt bitte der Vater.

Weise: Wie will man junge Menschen dazu kriegen, Familien zu gründen und Verantwortung zu übernehmen, wenn sie nicht wissen, ob, wo und für welches Geld sie in ein paar Monaten arbeiten werden?

€uro: Und was sagt der BA-Chef?

Weise: Befristete Stellen helfen, Arbeitslosigkeit zu reduzieren. Viele Menschen in der Zeitarbeit werden von den entleihenden Firmen übernommen. Allerdings kenne ich auch Fälle, in denen die Unsicherheit von Arbeitnehmern absichtlich hoch gehalten wird. Das ist unfair.

€uro: Die 30 Dax-Konzerne haben 2006 rund 100.000 Stellen in Deutschland gestrichen, aber im Ausland aber Stellen geschaffen. Mittelständler stellen dagegen auch hier zu Lande ein. Ist es nur eine Frage der Zeit bis sich auch diese nach China verlagern?

Weise: Gerade bei China habe ich Zweifel. Ich habe früher selbst eine Fabrik in Shanghai aufgebaut und meine Lektion blutig gelernt. Ich glaube, dass unser Mittelstand bodenständig bleibt und eher an Geschäfts- als an Rationalisierungschancen denkt.

€uro: Der Aufschwung in Deutschland kommt bei vielen nicht an. Die Zahl der Hartz IV – Empfänger, derzeit rund 7,2 Millionen, steigt weiter. Und in den meisten Fällen haben Langzeitarbeitslose nach wie vor kaum Chancen auf Arbeit. Warum nicht?

Weise: Wir haben 5,3 Millionen erwerbsfähige Empfänger von Arbeitslosengeld II. Davon sind 2,6 Millionen per Definition Langzeitarbeitslose, also Menschen, die länger als ein Jahr arbeitslos sind. Viele von denen würden auch im größten Boom kaum Jobs finden, weil sie weder qualifiziert noch produktiv genug sind. Viele Firmen sagen mir, dass sie mehr einstellen würden, wenn sie qualifizierte Mitarbeiter fänden. Deutschland hat ganz klar ein Fachkräfteproblem.

€uro: Und was machen Sie mit den hoffnungslosen Fällen?

Weise: Hoffnungslosigkeit können wir uns nicht leisten. Unsere Mitarbeiter versuchen, jeden zu motivieren, sich zu qualifizieren, um einen Job zu finden. Bis dahin sorgen wir gemeinsam mit den Kommunen für dessen finanzielle Grundsicherung.

„Wenn heute jemand im mittleren Alter, gut qualifiziert und gesund ist, gibt es kaum noch Gründe für Arbeitslosigkeit.“

€uro: Wer profitiert vom Aufschwung?

Weise: Gut qualifizierte Fachkräfte, und zwar quer durch alle Branchen. Einzig die Versicherungswirtschaft und der öffentliche Dienst bauen derzeit noch Stellen ab. Bei letzterem wissen wir allerdings nicht genau, ob das wirklich Abbau oder nur Verlagerung ist. Wenn heute jemand im mittleren Alter, gut qualifiziert und gesund ist, gibt es kaum noch Gründe für Arbeitslosigkeit. Wenn doch, liegt es vor allem an der Mobilität.

€uro: Auch die BA profitiert. Sie haben aus 6,2 Milliarden Euro Defizit im Jahr 2003 mehr als elf Milliarden Euro Überschuss im Jahr 2006 gemacht. Wie ging das denn?

Weise: Das gute Ergebnis 2006 basiert etwa zu einem Drittel auf einem Einmal-effekt: einem 13. Monatsbeitrag der Arbeitgeber zur Arbeitslosenversicherung. Das zweite Drittel hat die gute Konjunktur beigesteuert. Weniger Menschen wurden entlassen und mehr haben Arbeit gefunden. Und das letzte Drittel haben wir durch Effizienzverbesserungen in der BA herausgeholt.

€uro: Wie hoch wird der BA-Überschuss 2007 ausfallen?

Weise: Nach der Beitragssenkung der Arbeitslosenversicherung seit Anfang 2007 auf 4,3 von 6,5 Prozent hatten wir 4,3 Milliarden Euro Defizit prognostiziert. Aufgrund der unerwartet starken Wirtschaftsentwicklung im ersten Quartal, rechne ich derzeit mit einem geringeren Defizit oder einem Überschuss. Die konkrete neue Projektion veröffentlichen wir im Juli.

„Bei einem Arbeitslosenbestand von durchschnittlich 4,5 Millionen Menschen im Jahr, zahlen wir wöchentlich rund eine Milliarde Euro Arbeitslosengeld.“

€uro: Wo genau ist die BA effizienter geworden?

Weise: Wir haben arbeitsmarktpolitische Maßnahmen wirkungsvoller eingesetzt, deswegen auch weniger Geld ausgegeben und so unsere Ziele erreicht. Wir brauchten auch weniger Mittel auszahlen, weil wir die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit verkürzen konnten. Diese lag im März 2006 bei 193 und im März 2007 bei 167 Tagen, wobei ich betonen muss, dass es sich bei diesen Zahlen nicht um statistische Werte, sondern um Controllingzahlen handelt. Bedenken Sie: Bei einem Arbeitslosenbestand von durchschnittlich 4,5 Millionen Menschen im Jahr, zahlen wir wöchentlich rund eine Milliarde Euro Arbeitslosengeld. Mit jeder Woche, um die wir Arbeitslosigkeit verkürzen oder den Bestand reduzieren, sparen wir viel Geld.

€uro: Aber was machen Sie im Alltag besser?

Weise: Wir können zum Beispiel Fähigkeiten und Bedürfnisse der Menschen heute viel besser einschätzen als früher. Auch deshalb, weil wir durch unsere neuen Kundenzentren mehr Zeit für intensive Gespräche mit den Kunden gewonnen haben. 2003 waren für ein Gespräch durch den permanenten Andrang sieben Minuten Zeit. Heute sind es 45 Minuten.

€uro: Arbeitslose heißen jetzt Kunden?

Weise: Wir unterscheiden in Markt-, Beratungs- und Betreuungskunden. Ein Marktkunde ist zum Beispiel jemand, der 35 Jahre alt, gerade entlassen, gut ausgebildet und gesund ist. Der hat in der Regel kaum Beratung oder Betreuung nötig. Dessen neuen Arbeitgeber zahlen wir auch keinen Eingliederungszuschuss. Vermitteln wir dagegen einen Langzeitarbeitslosen, der willig, aber noch nicht produktiv genug ist, zahlen wir auch einen Zuschuss. Wir erkennen inzwischen sehr gut, welche Menschen Fürsorge brauchen.

€uro: Zur Betreuung der Hartz IV – Empfänger arbeiten BA und Kommunen als gleichberechtigte Partner in Arbeitsgemeinschaften zusammen. Weil keiner das Sagen hat, gibt es Kompetenzgerangel und Ineffizienzen.

Weise: Nur so viel: Ich bin enttäuscht, dass uns die Politik nicht beauftragt hat, mit den Partnern zu überlegen, wie wir uns besser organisieren können. Es kann nur einer das Sagen haben, sonst besteht ein Entscheidungsvakuum. Wenn ich ins Detail ginge, würde das in eine Förderalismusdebatte ausarten, die nicht in der BA geführt werden sollte.

€uro: Wird die Fehlkonstruktion behoben?

Weise: Die Politik sagt, dass sie frühestens nach 2009 etwas ändern will. Da komme ich ins Grübeln. Aber ich sehe dennoch Verbesserungspotenzial. Langsam bringen wir die Arbeitsgemeinschaften dazu, sich Ziele zu setzen sowie transparenter und effizienter zu werden.

€uro: Sie versuchen schon länger, ein Kontrollsystem für die Hartz IV – Betreuung zu installieren. Viele Kommunen verweigern das und werfen der BA Machtgehabe vor.

Weise: Wenn das so ankommt, entschuldige ich mich. Das ist ganz sicher nicht unsere Absicht. Aber in Sachen Controlling gibt es für mich keinen Kompromiss. Es ist die Voraussetzung dafür, Finanzströme, Erfolge und Misserfolge zu analysieren. So etwas hat jede erfolgreiche Organisation. Übrigens haben auch die Bürger das Recht zu erfahren, was mit ihren Steuern passiert. Ich sehe inzwischen auch kaum noch jemanden, der sich sachlich dagegen stellt.

€uro: Das zur BA gehörende Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) beklagt die Ungeduld der Politik bei Arbeitsmarktprogrammen. Leiden Sie darunter?

Weise: Jede Veränderung trifft die BA direkt und sofort. Das ist ein Problem. Wir müssen jedes Mal Tausende Mitarbeiter schulen, eine Unmenge an Bürokratie bewältigen, Zeit und Geld investieren. Wir meinen, dass bestimmte Maßnahmen länger laufen müssten, um Auswirkungen realistisch begutachten zu können.

„Ich spüre bei vielen Vorgaben, dass man noch immer glaubt, mit detaillierten Standards und Gesetzen den Alltag steuern zu können. Aber das Leben läuft anders.“

€uro: Verkennt die Regierung Realitäten?

Weise: Das ist mir zu pauschal. Ich bedaure allerdings, dass sich unser Agenturmodell im Verständnis der Ministerien noch nicht durchgesetzt hat. Ich spüre bei vielen Vorgaben, dass man noch immer glaubt, mit detaillierten Standards und Gesetzen den Alltag steuern zu können. Aber das Leben läuft anders. Man sollte uns klare politische Vorgaben machen und dann in der Umsetzung mehr Ermessensspielraum geben. Dafür lassen wir uns gern in die Pflicht nehmen.

€uro: Sie müssen sich in der Öffentlichkeit neutral und zurückhaltend geben, um nicht zwischen Parteifronten zu geraten. Nervt Sie das manchmal?

Weise: Ganz und gar nicht. Wie eingangs erwähnt: Das hat mit Disziplin zu tun. Ich muss nicht überall mitschwatzen. Auf meinem Tisch liegt so viel Arbeit, dass ich mich daran noch lange abarbeiten kann.

€uro: Noch eine Frage zum lieben Geld: Sie verdienen rund 250.000 Euro brutto pro Jahr. In der Privatwirtschaft könnten Sie mit Ihren Erfahrungen und Kontakten das Zehnfache kriegen. Warum greifen Sie nicht zu?

Weise: Jetzt übertreiben Sie wieder. Das hieße ja gleich DAX-Vorstand. Aber sicher, mehr Gehalt wäre möglich. Doch Geld treibt mich nicht an. Ich bin aus Idealismus und Ehrgeiz bei der BA. Ich habe die Chance, die größte Behörde Europas zu verändern und von Beginn an gemerkt, dass hier echter Erfolg möglich ist. Und den will ich sehen!

Euro: Herr Weise, vielen Dank für das Gespräch.